

Leipziger Tageblatt

No. 181. Sonnabend den 29. Juni 1816.

Schreiben an den Herausgeber,
bei Uebersendung des Buchs:
Glockentöne.

Lieber Freund! Um Ihnen eine Freude zu machen, sende ich Ihnen hierbei die „Glockentöne“ über welche wir gestern sprachen. Heute las ich in feierlicher Morgenfrühe daraus die Christnacht. Gott, wie gemüthlich ist diese Abhandlung geschrieben! Der junge Verfasser versteht die Herzenssprache vollkommen und seine Gemeinde muß ihn sehr gern hören! Es ist nicht religiöse Schwärmerei, was in dem Buche waltet; wer diese Schrift mit einem solchen Namen belegen wollte, der würde dadurch den Mangel des Zartgefühls, des Gefühls für das Heilige, das hohe Göttliche, verrathen, verrathen, daß ihm eine fromme Mutter gefehle: denn solche Gefühle können nicht durch Kenntnisse allein erzeugt werden, sie müssen angeboren, und mit der Milch einer from-

men Mutter eingesogen werden. Das Buch scheint aus Ihrer Seele geschrieben zu seyn, Freund, lesen Sie es, und sagen Sie mir dann, ob mein Urtheil zu vortheilhaft war. Empfehlen Sie es Ihrem Publikum; denn bei Damen fand ich Ihre Zeitschrift recht oft, und diese sind ja die weich geschaffenen Seelen, welche am ersten mit diesem Verfasser und Religionslehrer im Einklange stehen. Senden Sie es mir bald wieder zurück, denn eine Freundin wartet schon mit Sehnsucht darauf. Vale et fac ut valeas!

Den 25. Juni Ihr Freund

1816.

Mögen Sie doch, wenn Sie wollen, von gegenwärtigen Zeiten in Ihrem Tageblatte Gebrauch machen.

Ich habe das obengenannt Buch mit wahrhaftem Vergnügen und mit wohlthätiger Erbauung gelesen. Und da ich weiß, daß unser Tageblatt von vielen meiner Mitbürger

und Mitbürgerinnen gelesen wird, die es gern sehen, wenn sie auf eine solide und heilsame Nahrung für das reine Herz aufmerksam gemacht werden; so verfehle ich nicht, ihnen diese „Glockentöne“ als eine liebliche, edle, erhabne Ergießung eines fremden Gemüths, und als ein neues Literaturproduct zu empfehlen, an dem unsere dermalige Zeit eben nicht zu reich ist. Vielleicht begegne ich, nach dem Hergesagten, den Wünschen mehrerer Leser des Tageblatts, wenn ich in einigen der nächsten Blätter obiges Urtheil durch ein Paar Probestücke aus der genannten Schrift belege, und ich entschieße mich in dieser Voransetzung mit Vergnügen dazu.

Der Herausgeber.

Die Gesichterschneider.

Bei einer ehemaligen öffentlichen Feierlichkeit zu London bestimmte ein Friedensrichter demjenigen einen goldenen Ring zur Belohnung, der die besten Gesichter schneiden würde. Ein von der Sonne geschwärzter Franzose, den das Ohngefähr bei dem Orte des Wettstreits vorbeiführte, war der erste, der den Kampf antrat. Da ihn die Natur schon sehr häßlich gemacht hatte, so glaubte er den Sieg mit leichter Mühe davon tragen zu können. Er wurde auf einen hohen Tisch gestellt, wo ihn jedermann sehen konnte, und

er arbeitete mit seinen Muskeln so gut, daß die Londoner schon zu fürchten anfangen, ein Ausländer möchte, o Schande! die Palme erhalten. Allein nach einer strengen Untersuchung fand man, daß er nur in der Duffsgattung vortrefflich sey. — Der zweite Kämpfer verstand die Kunst Gesichter zu schneiden aus dem Grunde, sonderlich excellerirte er in dem Traurigen und Ernsthaften. Er machte es auch in der That so meisterhaft, daß einige hoffnungsvolle Zuschauerinnen dadurch auf der Stelle mit zu früher Naturerscheinungen überrascht wurden. Zum Unglück entdeckte man aber, daß er ein Jakobit sey, und so jagte man ihn vom Kampfplatz. Nach ihm trat ein Bauer auf, den Mutter Natur mit einem sehr langen Kinn begabt hatte, und der ein so gräßliches Gesicht schnitt, daß jeder Zug eine andere Verückung schien. Man wollte ihm eben den Preis zuerkennen, als ihm seine Gegner bewiesen, daß er sich durch einen sauren Holzapfel geholfen habe, den er noch bei sich trug. Sogleich behandelten ihn die Zuschauer als einen Betrüger. Nur war noch der vierte übrig, ein Schuhflicker, der ganz neue Gesichter, und zwar mit so vielem Genie zu schneiden wußte, daß die ganze Versammlung ihn einmüthig für den Sieger ausschrie. Noch mehr, eine junge Bäuerin, um deren Liebe er sich nun schon fünf Jahre umsonst bewarb, wurde von der Kraft und Schönheit seiner Grimassen so sehr gerührt, daß sie ihm die Woche darauf ihre Hand gab.

Nöthig gewordene Erklärung.

Mehrere seit einiger Zeit bei der Redaction ohne Unterschrift eingegangene Briefe mit Aufsätzen für das Tageblatt machen es nöthig, hiermit zu erklären, daß selbige so lange beiseite bleiben müssen, als es den Einsendern nicht gefällig seyn wird, sich uns näher zu erkennen zu geben, was sie auch wohl nicht unbillig finden werden. Will jemand anonym nützen; so darf er doch wenigstens uns, die wir ihn nöthigen Falls vertreten sollen, seinen Namen nennen, und dabei immer versichert seyn, daß derselbe auf Verlangen, von uns stets als ein anvertrautes Gut werde bewahrt bleiben. Soll von eingegangenen Aufsätzen Gebrauch gemacht werden, so sind deshalb oft erst mancherlei Verständigungen nöthig; wie sind die aber bei völliger Unbekanntschaft mit dem Einsender möglich? — Uebrigens ist ja bei guten Zwecken eine so strenge Anonymität ohnehin nicht nöthig; und Aufsätze ohne solche Zwecke müssen wir uns überhaupt nicht ein für alle mal verbitten.

Die Redaction des Tageblatts.

Gottesdienst.

Am 5. Sonntage nach Trinitatis predigen:

Zu St. Thomä: Früh Hr. M. Klinkhardt.
Mittag = Hesehel.
Vesper = M. Eulenstein.

Zu St. Nicolai: Früh = D. Enke.
Vesper = M. Simon.

Zu St. Johannis: Früh = M. Hund.

Zu St. Georgen: Früh = M. Höpffner.
Vesper Betstunde u. Examen.

Zu St. Jacob: Früh = M. Adler.

Reform. Gem.: Früh Franzöf. Predigt.

Am Feste der Heimsuchung Maria predigen:

Zu St. Thomä: Früh Hr. D. Eschirner.
Vesper = Prange.

Zu St. Nicolai: Früh = M. Kübel.
Mittag = M. Klinkhardt.

Vesper = M. Siegel.

Zu St. Johannis: Früh = M. Müller.

Zu St. Georgen: Früh = M. Höpffner.
Vesper = Müller.

Zu St. Jacob: Früh = M. Heller.

Reformirte Gemeinde: Früh Deutsche Betstunde.
Böckner:

Hr. M. Simon und Hr. M. Klinkhardt.

Kirchenmusik.

Heute Nachmittage um halb 2 Uhr in der Thomaskirche:

Lobt den Herrn, von Dolez.

Vor dem Feste der Maria Heimsuchung:

- 1) Lob sey dem allerhöchsten Gott, von Sarti.
- 2) Anbetend stürzen wir nieder, von Spohr.

Morgen in der Thomaskirche.

Hyme von Mozart. Ob fürchterlich tobend sich Stürme erheben —

Am Feste Maria Heimsuchung in der Nicolaikirche:

- 1) Kyrie et Gloria — von Fr. Schneider.
- 2) Magnificat anima mea Dominum — von Galuppi detto Buranello.

Getreidepreise

vom 27sten Juni 1816.

Weizen	7 Rth. 10 gr. bis 7 Rth. 16 gr.
Korn	5 " 8 " " 5 " 12 "
Gerste	— " — " " 3 " 8 "
Hafer	2 " 6 " " 2 " 12 "

Börse in Leipzig

am 28. Juni 1816.

Course		Briefe	Geld.
im Conv. 20 Fl. Fufs.			
Amsterdam in Ct.	(k. S. 135 2 Mt. 134½)		
Augsburg in Ct.	(k. S. 99½ 2 Mt. 98¾ 3 Mt. 98½)		
Berlin in Ct.	(k. S. 102½ 2 Mt. 103½)		
Bremen in Ld'or	(k. S. 107 2 Mt. 106)		
Breslau in Ct.	(k. S. 102 2 Mt. 103¾)		
Frankf. a/M. in WZ.	(k. S. 99¾ 2 Mt. 99)		
Hamburg in Boo.	(k. S. 146 2 Mt. 145)		
London	2 Mt. 6. 9¾		

	Briefe	Geld
Lyon . . . pr. 300 Fr.	2 Mt.	
Paris . . . pr. 300 Fr.	(k. S. 77 2 Mt. 76½)	
Wien in W. W.	(k. S. 38½ 2 Mt. 38¼)	
— in Conv. 20 Kr.	(k. S. 100¼ 2 Mt. 99)	
Louisd'or à 5 Rthlr.	107½	—
Holl. Ducaten à 2¼ Rthlr.	—	12½
Kaiserl. d°	—	11
Bresl. à 65½ As d°	—	9
Passir. à 65 As d°	—	8
Species	⅞	
Preuss. Corrent.	101¾	—
Cassen-Billets	106½	—
Wiener Einlösungs-Scheine	38½	—
Gold pr. Mark fein Cölln.	—	205
Silber 13 L. u. dar. pr. d°	—	13. 8
d° niederhaltig d°	—	13. 7

Thorzettel vom 28. Juni 1816.

- Grimmaisches Thor.**
- Ost. Ab. Hr. Secret. von Hartmannsdorf und Calculatur Geh. John von Berlin, p. d. 7
 - Auf der Breslauer Post, Hr. Vogel, Fabric. von Ebersbach, im Kranich 9
 - Die Gausner f. Post 12
 - Worm. Hr. Kf. Maquet und Hagdenbeck von Berlin, im Hof. de Saxe 1
 - Die Dresdner r. Post 8
 - Die Berliner f. Post 11
 - Nachm. Fr. v. Lavinsky v. Wina, im H. de S. 2
 - Hr. Graf v. Herdenberg von Berlin, p. d. 4
 - Die Dresdner Postkutsche 4
- Hallesches Thor.**
- Worm. Die Dessauer Post 1
 - Die Brschweiger. r. Post 6
 - Hr. Kfm. Müller von Aken, unv. 7
 - Hr. Kfm. Windler von Rochlitz, v. Halle, p. d. 8
 - Hr. Kfm. Buchner von Hamburg, p. d. 9
 - Die Hamburger r. Post 11

- Nachm. Hr. Oberforstwr. von Harn v. Halle, im Hotel de Saxe 5
- Rannstädter Thor.**
- Hr. Regierungsrath Franke, v. Erfurt, p. d. 8
 - Hr. Kfm. Schwarz von Altona, im Blumenb. 10
 - Worm. Hr. Kfm. Rittner von London, p. d. 6
 - Hr. v. Salewsky v. Frkf. a. M., p. d. 6
 - Auf der Raumburger Neß-Post: Hr. Auerbach, Herrfurth, Peyer u. Krebs, Handelsleute, v. Raumburg, p. d. 7
 - Die Frankf. a. M. r. Post 11
 - Hr. Kfm. Henrichshofen, v. Paris, im H. de Fr. 12
 - Nachm. Hr. Handlungs-Commis Mayer von Strassburg, unv. 4
- Peters Thor.**
- Ost. Ab. Hr. Kfm. Hartenstein v. Plauen, p. d. 8
- Hospital-Thor.**
- Ost. Ab. Auf der Freiburger Post, Hr. D. Med. Köhler von Riga, bei Hartmanns 5